

2. Welle **Ethik-Monitor 2010**



Aktuelle Ergebnisse der 2. Welle
des **Ethik-Monitors 2010**,

Mai 2010



Was ist der Ethik-Monitor 2010?

Der Ethik-Monitor 2010 ist ein Werteumfragezyklus der gemeinnützigen Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik „Wertevolle Zukunft“ und der Zeppelin Universität. Die Grundlage bildet ein Online Panel mit repräsentativer Stichprobe von n=1000. Der Zyklus in 2010 besteht aus vier Umfragewellen, die im Auftrag der respondi AG durchgeführt werden.

Im Folgenden finden Sie eine Zusammenfassung der aktuellen Ergebnisse der 2. Welle mit dem Schwerpunkt **Landtagswahlen in NRW 2010**. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter www.wertevolle-zukunft.de.

Unsere Daten unterstützen die Vermutung, dass es zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CDU und SPD kommen wird. Auch wenn in den bekannten Umfragen weiterhin von einem Vorsprung der CDU vor der SPD ausgegangen wird, so könnte dieser tatsächlich sehr knapp werden, es ist auch innerhalb des Möglichen, dass die SPD vor der CDU landen könnte. Die realistischsten verbleibenden Koalitionsmöglichkeiten sind daher die Große Koalition, bei der sowohl eine Führung durch die CDU als auch durch die SPD vorstellbar sind, als auch Jamaika und Ampel sowie Rot-Rot-Grün.

Was aber sind die ausschlaggebenden Gründe für die Wahlentscheidung: In der Umfrage gaben die Befragten an, wie wichtig die folgenden Kriterien für ihre Wahlentscheidung waren:

	Anteil derjenigen, für die das entsprechende Kriterium „eher wichtig“ oder „sehr wichtig“ für ihre Wahlentscheidung war
Das Programm der Partei	78,8
Konsequenzen des Ergebnisses für die Politik auf der Bundesebene	69,8
Der Spitzenkandidat	40,9
Starke persönliche Bindung an die Partei	30,3

Die mit Abstand wichtigsten Kriterien waren also die programmatischen Aussagen der Parteien. Dies ist nicht unbedingt überraschend, überraschend ist das Ausmaß, in dem die Wichtigkeit des Programms diejenige der Spitzenkandidaten und der Parteibindung übertrifft. Ebenfalls hervorhebenswert ist, dass die Konsequenzen des Ergebnisses für die Bundesebene das zweitwichtigste Kriterium war, von dem immerhin ca. 70% der Befragten angaben, dass es für ihre Wahlentscheidung eher oder sehr wichtig sei. Die allgemeine Erfahrung, dass sich der Bundestrend für die Parteien in den Landtagswahlergebnissen niederschlägt, spiegelt sich also auch in der Wahrnehmung der Wähler über ihre Gründe wider. Bei der letzten Landtagswahl konnte Rüttgers vor allem von der Ablehnung der Regierungspolitik der SPD auf der Bundesebene profitieren, so dass es ihm schließlich auch gelang, den weitaus populäreren Amtsinhaber Steinbrück zu schlagen. Die allgemeine schlechte Einschätzung der Regierungsarbeit der aktuellen Bundesregierung allerdings betrifft vor allem die FDP. Diese hat seit der Bundestagswahl vehement an Zustimmung verloren, während sie vom Zeitpunkt der letzten Landtagswahl bis zur Bundestagswahl, also, solange sie sich in der Opposition befunden hat, in der bundespolitischen Stimmung noch gewonnen hatte. Die Werte der CDU sowie der Kanzlerin hingegen haben sich sowohl in der Großen Koalition als auch in der aktuellen ungefähr auf gleichem Niveau gehalten. Der Bundestrend sollte also tendenziell auf Kosten der FDP (im Vergleich zu ihrem Ergebnis bei der Bundestagswahl), jedoch weniger auf Kosten der CDU gehen. Größere Veränderungen der CDU im Vergleich zur letzten Landtagswahl sollten also auf landesspezifische Faktoren zurückzuführen sein. Da Rüttgers also im Gegensatz zu Steinbrück den Bundestrend nicht gegen sich bzw. seine Partei hat, sollte er unter normalen Umständen vom Amtsinhaberbonus genügend profitieren, um sein Ergebnis halbwegs stabil halten zu können. Dies entspricht auch dem Trend in den Umfragen, wie er noch bis vor wenigen Wochen allgemein angenommen wurde, also weiterhin mit einem Vorsprung der CDU vor der SPD in der Größenordnung von 5 bis 8 Prozent-

punkten. Diese relative Verschlechterung der CDU auf einen nur noch marginalen wenn überhaupt noch existenten Vorsprung gegenüber der SPD ist also in erster Linie hausgemacht. Die vorliegende Umfrage kann dabei hilfreich sein, diese Entwicklung zu verstehen.

Zur programmatischen Seite: Um herauszufinden, inwiefern die Parteien in der Lage sind, auf die bestehenden Probleme eine angemessene Antwort zu finden, ist es erst einmal von Bedeutung, die Probleme zu identifizieren, auf die die Wähler eine Antwort erwarten. Hierüber gibt die folgende Frage Aufschluss:

Frage: Hier in Nordrhein-Westfalen gibt es Dinge, die funktionieren gut oder weniger gut. Wie gut funktioniert Ihrer Meinung nach das ...

	Anteil der Befragten mit Antwort „eher gut“ oder „sehr gut“
Bildungssystem	18,7
Wirtschaftssystem	32,0
soziales Sicherungssystem	32,2
Finanzsystem	18,4

Nur knapp 18 Prozent sind der Ansicht, dass das Bildungssystem bzw. das Finanzsystem „sehr gut“ oder „eher gut“ funktionieren, genauso viele sind es bei dem Bildungssystem. Demgegenüber sind jeweils 32 Prozent der Ansicht, die sozialen Sicherungssysteme bzw. das Wirtschaftssystem funktionierten eher gut oder sehr gut. Betrachtet man allerdings den Anteil derjenigen, die vom Nicht-Funktionieren der Systeme ausgehen, so zeigt sich, dass annähernd die Hälfte (49%) der Ansicht sind, das Bildungssystem funktioniere sehr schlecht oder eher schlecht, gegenüber 38 Prozent, die dies beim Finanzsystem so sehen. Darin zeigt sich, dass das Bildungssystem am schlechtesten von allen Systemen bewertet wird, aber auch, dass sich beim Bildungssystem ein besonders großer Anteil der Befragten explizit für eine Stellungnahme in der einen oder anderen Richtung äußert. Dies kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass sich hier besonders viele Bürger ein kompetentes eigenes Urteil zutrauen. Außerdem zeigen die Erfahrungen vergangener Landtagswahlen, dass Bildungspolitik derzeit allgemein einen der wichtigsten Gründe für die Wahlentscheidung auf Landesebene darstellt. Insofern ist es für die Wahl in NRW von großer Bedeutung, dass offensichtlich hier besonders große Defizite gesehen werden.

Zum politischen Programm wurden die Untersuchungsteilnehmer dahingehend befragt, welcher der beiden Kandidaten in den drei Bereichen Wirtschafts-, Bildungs- und Verkehrspolitik einerseits eher ihre Ansichten vertritt und wer von beiden auf diesem Gebiet kompetenter ist.

	Der eigenen Ansicht näherstehend		Kompetenter auf die- sem Gebiet	
	Rüttgers	Kraft	Rüttgers	Kraft
Wirtschaftspolitik	38,3	26,5	39,6	17,6
Bildungspolitik	19,3	48,8	17,3	44,6
Verkehrspolitik	27,0	23,3	27,3	18,9

Die Ergebnisse sind dabei differenziert zu betrachten. Rüttgers wird auf den beiden Gebieten der Wirtschafts- und der Verkehrspolitik mehr Kompetenz zugetraut als Kraft, außerdem liegt er den eigenen Ansichten der Befragten bei diesen Themen näher. Bei dem wichtigen Thema Bildungspolitik hingegen liegt Kraft hinsichtlich der Kompetenz deutlich stärker vor Rüttgers als dieser bei der Wirtschaftspolitik vor Kraft. Außerdem liegt hier auch die inhaltliche Position von Kraft näher an den Überzeugungen der Wähler als bei jedem anderen Thema. Rüttgers profitiert also vom sogenannten Amtsinhaberbonus nur in punkto Wirtschafts- und Verkehrspolitik. Dass dem Amtsinhaber hierbei mehr Kompetenzen zugetraut werden, ist allerdings eher normal. Bei dem Thema Bildung, das ja offensichtlich als besonders problematisch angesehen wird, hingegen liegt die Herausforderin deutlich vor Rüttgers. Die Performanz der Regierung wird also als durchwachsen wahrgenommen und ein Politikwechsel als wünschenswert genau in dem Bereich, in dem die Herausforderin den Amtsinhaber deutlich überflügelt. Der besonders große Einfluss der Bildungspolitik auf die Wahlentscheidung lässt sich mit der eben schon erwähnten größeren wahrgenommenen Eigenkompetenz der Wähler erklären. Während sie bei Finanz- und Wirtschaftspolitik sich in der Regel nicht wirklich zutrauen, die Angemessenheit der Antworten auf die Probleme zu beurteilen, neigen sie hier stärker dazu, die Kompetenz aufgrund von Stereotypen zuzuschreiben. Rüttgers ist der Amtsinhaber, von der CDU und ein Mann, dies sind alles Faktoren, die die Wahrnehmung größerer Kompetenz in Wirtschaftsfragen begünstigen, ohne dass sich dies auf die Beurteilung spezifischer wirtschaftspolitischer Maßnahmen stützen könnte. Die Folgen der Bildungspolitik hingegen sind für einen großen Teil der Wähler über die Erlebnisse ihrer Kinder unmittelbarer zu erfahren. Hier trauen sie sich dementsprechend auch eher zu, bestimmte politische Maßnahmen kompetent zu beurteilen. Die besondere Bedeutung der Bildungspolitik für die Wahlentscheidung auf Landesebene besteht daher auch in der geringeren Unsicherheit darüber, was denn überhaupt getan werden sollte. Der Vorteil der Herausforderin in der Bildungspolitik gegenüber Rüttgers ist also noch einmal größer als es der bloße Vorsprung in Hinsicht auf inhaltliche Nähe und Kompetenz erscheinen lässt.

Neben den „harten“ Faktoren wie das politische Programm und die Kompetenz im Umsetzen politischer Maßnahmen spielen aber auch „weiche“ Faktoren für die Wahlentscheidung eine wichtige Rolle. Weiche Faktoren geben vor allem das Vertrauen, das die Bevölkerung in bestimmte politische Institutionen bzw. Amtsinhaber besitzt. Dabei ist grundsätzlich zu bemerken, dass das Vertrauen in politischen Institutionen sehr schlecht ist.

Während mittelständische Unternehmen und kleine Banken z.B. von über 50% der Befragten Vertrauen erhalten, vertrauen nur ungefähr 20% der Bundes- oder der Landesregierung. Das Ansehen der Parteien ist noch schlechter, wobei die Bundesparteien noch etwas schlechter abschneiden als die Landesparteien. Den Bürgermeistern am jeweiligen Ort hingegen wird von ungefähr 40% der Befragten Vertrauen entgegen gebracht. Die demokratischen Institutionen funktionieren also um so besser, um so näher sie im wörtlichen Sinn an dem Bürger dran sind. Hervorhebenswert ist allerdings der relativ hohe Vertrauenswert für Gewerkschaften, denen 15% mehr vertrauen als den Regierungen bzw. 20% mehr als den Parteien auf der Bundesebene.

	Anteil „sehr viel“ oder „etwas“ Vertraut
Arbeitskollegen	70,2
Mittelständische Unternehmen	57,9
Kleine Banken wie Sparkassen und Raiffeisenbanken	54,9
die Bundesbank	39,9
Bürgermeister Ihrer Heimatgemeinde	39,1
Gewerkschaften	34,1
Presse	31,9
Landesregierung	21,0
Bundesregierung	20,8
große Wirtschaftsunternehmen	18,8
Parteien auf der Landesebene	18,5
Parteien auf der Bundesebene	14,7
Großbanken	11,5
West LB	6,8

Das Vertrauen zu Politikern wiederum wird einerseits durch deren persönliche Performanz gebildet, andererseits spielen hier Werte eine wichtige Rolle. In der Umfrage wurde zuerst gefragt, an welchen Werten sich ein idealer Politiker in seinem politischen Handeln richten sollte. Es ergaben sich die folgenden Zahlen:

	Wichtigster Wert	Zweitwichtigster Wert	Wichtigster oder zweitwichtigster Wert
Verlässlichkeit	10,1	17,1	27,2
Einfühlungsvermögen	,8	1,1	1,9
Verantwortung für das eigene Handeln	10,9	14,6	25,5
Gerechtigkeit	9,4	12,3	21,7
Glaubwürdigkeit	20,8	18,7	39,5
Respekt vor anderen	3,3	5,7	9,0
Ehrlichkeit	35,8	20,4	56,2
Verantwortung für andere	8,9	10,0	18,9

Die beiden wichtigsten Werte waren Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit, dann folgen Verlässlichkeit, Verantwortung für das eigene Handeln und Gerechtigkeit.

Für den Vergleich der beiden Spitzenkandidaten wurde erhoben, wer von beiden jeweils stärker im Sinne dieser Werte handelt. Darüberhinaus wurde für den Vergleich abgefragt, wer von den beiden mehr am eige-

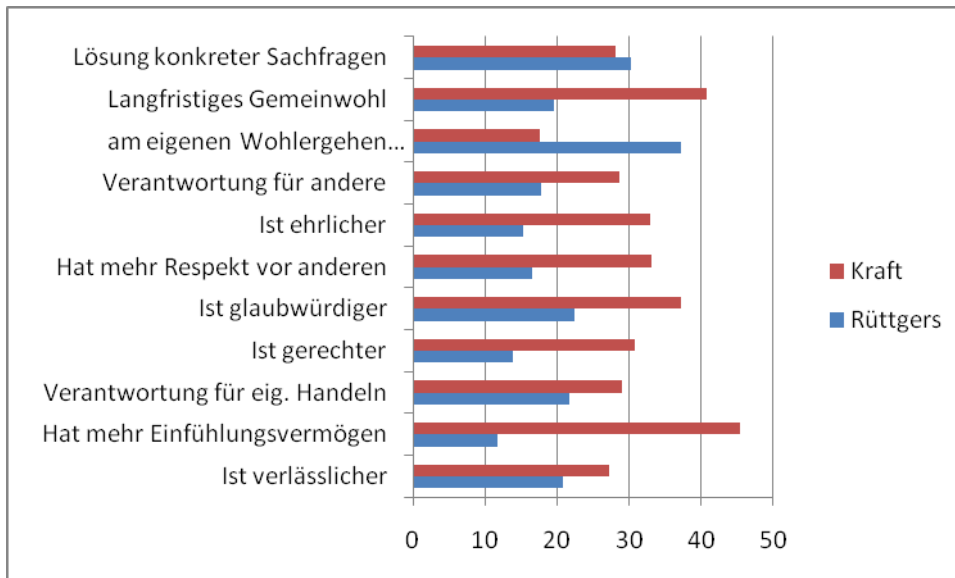
nen Wohlergehen interessiert sei und welcher der beiden in seinem Handeln stärker am langfristigen Gemeinwohl bzw. an der Lösung konkreter Sachfragen interessiert ist.

Dieses Kandidatenprofil schlägt fast durchweg zu Gunsten der Herausforderin aus.

	Rüttgers	Kraft
Ist verlässlicher	20,8	27,2
Hat mehr Einfühlungsvermögen	11,8	45,4
Übernimmt mehr Verantwortung für das eigene Handeln	21,7	29,1
Ist gerechter	13,9	30,8
Ist glaubwürdiger	22,4	37,2
Hat mehr Respekt vor anderen	16,6	33,1
Ist ehrlicher	15,3	32,9
Übernimmt mehr Verantwortung für andere	17,8	28,7
Ist mehr am eigenen Wohlergehen interessiert	37,2	17,7
Ist in seinem Handeln stärker am langfristigen Gemeinwohl der Gesellschaft orientiert	19,6	40,7
Ist in seinem Handeln stärker an der Lösung konkreter Sachfragen orientiert	30,2	28,2

Ungefähr 33% der Befragten halten Kraft für ehrlicher, hingegen nur 15% Rüttgers. Auch in punkto Glaubwürdigkeit (37% vs. 22%), Verlässlichkeit (27% vs. 21%) und Verantwortung für das eigene Handeln (29% vs. 22%) liegt Kraft vor Rüttgers. Auch wenn „Respekt vor anderen“ und „Einfühlungsvermögen“ nicht als Eigenschaften gesehen werden, die für den idealen Politiker besonders wichtig sind, so sind es wohl andererseits genau solche weichen Eigenschaften, die den Unterschied zwischen einem geschätzten Regierungschef und einem verehrten Landesvater ausmachen. Hier sind die Defizite von Rüttgers besonders auffällig, nur 17% glauben, dass er mehr Respekt vor anderen hat, während dies auf ungefähr doppelt so viele in Bezug auf die Herausforderin zutrifft. Dass Kraft bei Einfühlungsvermögen gar mit 45% zu 12% vorne liegt, allerdings ist in erster Linie wieder mit gängigen Stereotypen über „typisch weibliche“ Eigenschaften zu erklären. (Was aber natürlich keineswegs ausschließt, dass für die Rolle eines „Landesvaters“ bzw. einer „Landesmutter“ solche Eigenschaften besonders positiv wirken würden.)

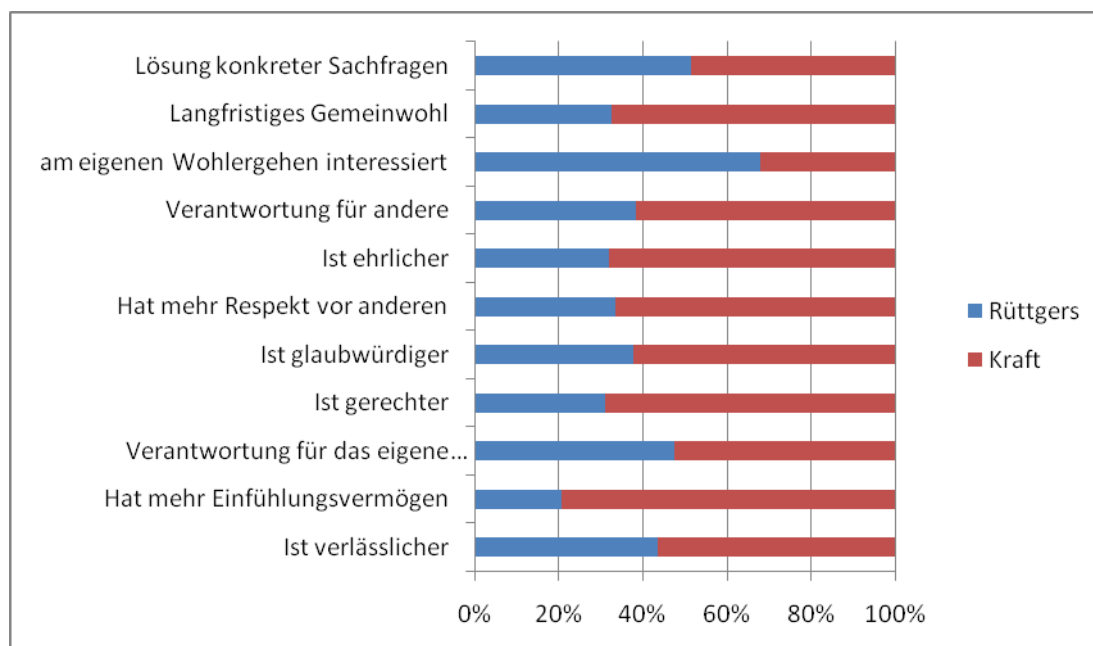
Hingegen führt Rüttgers mit großem Abstand bei dem negativ gefärbten Wert des Eigeninteresses. 37% glauben, dass er mehr am eigenen Wohlergehen interessiert ist als die Herausforderin, während dies nur 18% umgekehrt von ihr annehmen. Auch in Bezug auf den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft schneidet Kraft deutlich besser ab als Rüttgers. Während 41% glauben, dass die Herausforderin stärker am langfristigen Gemeinwohl orientiert ist in Bezug auf ihr Handeln, glauben dies nur 20% von Rüttgers.



Sieht man sich diese Zusammenhänge in Abhängigkeit der Wahlabsicht an, dann zeigt sich zum Einen die typische Projektionierung der politischen Sympathie auf die wahrgenommenen Eigenschaften. Bei CDU-Wählern wird Rüttgers natürlich fast einhellig als ehrlicher, glaubwürdiger etc. wahrgenommen, genauso wie dies für Kraft bei den SPD-Anhängern zutrifft. Entscheidend ist, dass außerhalb der dezidierten jeweiligen Parteilager Kraft bei den ihr nahestehenden Anhängern der Grünen und der Linken meistens deutlich besser abschneidet als Rüttgers bei den FDP-Anhängern. Rüttgers polarisiert also weiterhin die Wähler in zwei Lager der Unterstüztzer und derjenigen, die ihn klar ablehnen. Im Gegensatz zu Merkel, der dies bei der letzten Bundestagswahl gelungen war, oder zu Steinbrück bei der letzten Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen, gelingt es Rüttgers aber keineswegs, zumindest Anerkennung im gegnerischen oder unentschiedenen Lager zu gewinnen, auch wenn dies noch nicht zwangsläufig für eine Wahlentscheidung ausreichend ist. Hohe Werte des Kandidaten sind nicht hinreichend für den Wahlsieg, wenn man nicht durch ein der Partei halbwegs günstig gestimmtes Klima gestützt wird, wie es Steinbrück erfahren hat. Aber ein klarer Kandidatenbonus ist notwendig, wenn das Klima hinsichtlich der Parteienlandschaft eher unentschieden ausfällt, was zur Zeit in NRW der Fall ist. Sollte die CDU die Wahl in NRW halbwegs deutlich gewinnen, so wird es nicht wegen des Kandidaten der Fall sein, sondern aus anderen Gründen wie z.B. der durchaus noch bestehenden Skepsis einer rot-rot-grünen Koalition wegen.

Es gibt allerdings einen Wert, bei dem Rüttgers besser abschneidet als Kraft, wenn auch nur wenig. Eine knappe Mehrheit derjenigen, die sich hier auf einen Meinung festlegen, glaubt, dass Rüttgers Handeln stärker an der Lösung konkreter Sachfragen orientiert ist als Kraft.

	Rüttgers	Kraft
Ist verlässlicher	43,4	56,6
Hat mehr Einfühlungsvermögen	20,7	79,3
Übernimmt mehr Verantwortung für das eigene Handeln	42,8	47,2
Ist gerechter	31,1	68,9
Ist glaubwürdiger	37,6	62,4
Hat mehr Respekt vor anderen	33,4	66,6
Ist ehrlicher	31,8	68,2
Übernimmt mehr Verantwortung für andere	38,3	61,7
Ist mehr am eigenen Wohlergehen interessiert	67,8	32,2
Ist in seinem Handeln stärker am langfristigen Gemeinwohl der Gesellschaft orientiert	32,5	67,5
Ist in seinem Handeln stärker an der Lösung konkreter Sachfragen orientiert	51,5	48,5



Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es nicht zu einem Bündnis von einer großen Partei und einer kleinen Partei reichen, um eine Koalition bilden zu können, zumindest solange keine der kleinen Parteien an der 5%-Hürde scheitert, was allerdings sowohl für die Linke als auch für die FDP, wenn hier auch mit einer sehr kleinen Wahrscheinlichkeit, nicht völlig auszuschließen ist. Sollten also alle fünf Parteien im Landtag vertreten sein, dann wird nur eine große Koalition oder eine Dreierkoalition mit einer großen und zwei kleinen Parteien möglich sein. Allerdings gibt es hier natürlich starke Unverträglichkeiten zwischen den Anhängerschaften der verschiedenen Parteien. Drei Viertel der SPD Wähler und über 80% der Grünenwähler halten die FDP für weder im Bund noch im Land regierungsfähig, was eine Ampelkoalition und auch eine Jamaikakoalition eher unwahrscheinlich erscheinen lässt.

	Zustimmung zu			Ablehnung zu
	Die FDP ist im Moment weder im Land noch im Bund regierungsfähig.	Eine Koalition mit der LINKEN ist genauso demokratisch wie jede andere Koalition.	Wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt, ist eine Rot-Rot-Grüne Koalition immer noch besser als eine große Koalition.	Eine Koalition mit der LINKEN ist genauso demokratisch wie jede andere Koalition.
Die SPD	75,8	36,4	40,7	31,6
Die CDU	35,5	7,2	5,3	77,0
Die Grünen	82,8	53,3	60,7	25,4
Die FDP	0,0	15,6	4,4	68,9
Die LINKE	84,0	92,6	71,6	4,9
Eine andere Partei	63,4	40,2	24,4	37,8
Weiß nicht	49,4	28,6	22,9	32,1
Insgesamt	60,8	36,9	33,8	38,9

Aber auch die rot-rot-grüne Koalition würde mit größerem Widerstand in den eigenen Reihen zu rechnen haben. Ca. 40% der SPD-Wähler würden zwar eine Rot-Rot-Grüne Koalition einer großen Koalition vorziehen, gegenüber ca. 30% der SPD-Wähler, die eine entgegen gerichtete Präferenz haben. Bei den Grünen-Wählern sind es sogar ca. 60% gegenüber 20%, die sich eher zugunsten einer Rot-rot-grünen Koalition als für eine große Koalition aussprechen. Aber auch wenn es bei den Wählerschaften der potenziellen Koalitionspartner der Linken also jeweils eine Mehrheit zugunsten von Rot-Rot-Grün gegenüber einer Großen Koalition gibt, so enthält diese Koalition dennoch immer noch ein gewisses Sprengpotenzial.

Das Statement „Eine Koalition mit der Linken ist genau so demokratisch wie jede andere Koalition“ wird insgesamt von 39% der Befragten abgelehnt. Hierbei gibt es interessante Unterschiede zwischen den Parteien. Eine Koalition mit der Linken wird dabei aus demokratietheoretischen Gründen wenig überraschend von ca. 77% der CDU-Wähler und 71% der FDP-Wähler abgelehnt. Doch auch ca. 32% der SPD-Wähler und 25% der Grünen-Wähler haben diese Vorbehalte. Da es sich bei dieser Ablehnung zumindest teilweise wohl um mehr als eine Abneigung aus programmatischen Gründen handeln dürfte wie z.B. gegenüber der FDP, bleibt diese Koalition aus Sicht vor allem der SPD mit einem Risiko behaftet.

Zitate Prof. Joachim Behnke, Zeppelin Universität:

Rüttgers hat keinen Amtsinhaberbonus, falls die CDU die Wahl gewinnen sollte, dann nicht wegen sondern eher trotz Rüttgers. Rüttgers polarisiert die Bevölkerung weiterhin, d.h. er findet zwar große Zustimmung im eigenen Lager, es gelingt ihm aber nicht, in der Breite der Bevölkerung Zustimmung zu gewinnen. Besonders „weiche“ Werte wie Respekt vor anderen aber auch moralische Grundwerte wie Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, die für eine parteiübergreifende Identifikation mit dem Regierungschef von wesentlicher Bedeutung sind, werden ihm weniger zugeschrieben als der Herausforderin. Rüttgers ist nur der (von ihm selbst) gefühlte legitime Erbe Johannes Raus aber nicht der von der Bevölkerung als solcher wahrgenommene.

Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik

Max-Brauer-Allee 22

22765 Hamburg

Telefon: 040 – 87 87 905-70

Mail: info@wertevolle-zukunft.de

Die gemeinnützige Hamburger Stiftung für Wirtschaftsethik „Wertevolle Zukunft“ wurde 2005 durch den Unternehmer Christian Steinberg gegründet. Sie gründet auf der Überzeugung, dass eine moderne pluralistische Gesellschaft eine gemeinsame Wertebasis benötigt. Daraus ergibt sich ihre Zielsetzung, möglichst viele, vor allem auch jüngere Menschen, an den Diskussionsprozessen über ethische Fragen und Werturteile zu beteiligen. Die Stiftung unterstützt und leitet Projekte, Initiativen und Forschung im Bereich der Wirtschafts- und Medienethik, aber auch der politischen Ethik.

www.wertevolle-zukunft.de